

# ParlAT

## Corpus of Austrian Parliamentary Records

Tanja Wissik, CLARIN ParlaFormat Workshop, 23 May 2019, Amersfoort, NL

# ParlAT

## Coverage

- Verbatim records (“Stenographische Protokolle”) from the National Council (“*Nationalrat*”)
- Legislative period: XX to the XXV
- Years covered: 1996 - 2017
- 36% of the relevant digitally available parliamentary records

## Size

- Documents: 952
- Tokens: 75 million
- Types: 0,6 million
- Lemmas: 0,4 million



# Stenographisches Protokoll

1. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

**XX. Gesetzgebungsperiode**

**Montag, 15. Jänner 1996**

Gedruckt auf 70g chlorfrei gebleichtem Papier

# Stenographisches Protokoll

1. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

**XX. Gesetzgebungsperiode**

**Montag, 15. Jänner 1996**

## Dauer der Sitzung

Montag, 15. Jänner 1996: 10.03 – 15.29 Uhr

\*\*\*\*\*

## Tagesordnung

1. **Punkt:** Angelobung der Abgeordneten
2. **Punkt:** Wahl des Präsidenten, des Zweiten Präsidenten und des Dritten Präsidenten
3. **Punkt:** Wahl der Schriftführer und Ordner
4. **Punkt:** Wahl des Hauptausschusses
5. **Punkt:** Wahl von ständigen Ausschüssen
6. **Punkt:** Wahl der vom Nationalrat zu entsendenden Mitglieder und Ersatzmitglieder des Ständigen gemeinsamen Ausschusses des Nationalrates und des Bundesrates im Sinne des § 9 Finanz-Verfassungsgesetz 1948
7. **Punkt:** Wahl der von Österreich zu entsendenden Abgeordneten zum Europäischen Parlament

\*\*\*\*\*

## Inhalt

### Nationalrat

Einberufung der ordentlichen Tagung 1996 .....	4
1. <b>Punkt:</b> Angelobung der Abgeordneten .....	4
2. <b>Punkt:</b> Wahl des Präsidenten, des Zweiten Präsidenten und des Dritten Präsidenten .....	6
Beschluß auf Durchführung einer Debatte .....	7
Redner:	
<i>Dr. Peter Kostelka</i> .....	7
<i>Dr. Andreas Khol</i> .....	8
<i>Dr. Jörg Haider</i> .....	10
<i>Dr. Volker Kier</i> .....	12
<i>Johannes Voggenhuber</i> .....	14
<i>Dr. Harald Ofner</i> .....	15

Präsident Dr. Heinz Fischer

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Voggenhuber. Er hat das Wort.

10.51

**Abgeordneter Johannes Voggenhuber** (Grüne): Herr Präsident! Hohes Haus! „Wenn eine Idee mit einem Interesse zusammenstößt, dann gewinnt fast immer das Interesse.“ Das sagte der Philosoph Hegel. Ich möchte hinzufügen, daß trotzdem die einzige Hoffnung auf einen Fortschritt in der Geschichte darauf beruht, daß Ideen auch gegen Interessen durchsetzbar sind.

Meine Damen und Herren! Wir haben es heute mit vielen Interessen zu tun, und wir sollten nicht den Eindruck entstehen lassen, als ginge es heute um eine klare, reine, unschuldige Frage. Wann geht es in der Politik denn je um eine solche? – Es gibt Machtspiele und Machtinteressen. Es besteht heute vielleicht die Möglichkeit, eine schwarz-blaue Option zu beschädigen oder einen Koalitionspartner zu bändigen oder zu demütigen. Es gibt die Möglichkeit, die Erpressung der FPÖ bezüglich des steirischen Landeshauptmannes vielleicht aufgehen zu lassen oder zu verhindern. Es gibt vielleicht die Möglichkeit, eine „Ampelkoalition“ zu demonstrieren oder jede dahin gehende Absicht zu widerlegen. All das ist heute auch Motiv dessen, was geschieht.

Aber es gibt auch eine Idee heute, um die es geht. Und diese Idee heißt: Es muß in Österreich eine politische Kultur geschaffen werden, in der jede klammheimliche oder offene Bejahung beziehungsweise Bewunderung oder auch nur jeder nachlässige Umgang mit dem Geist des Nationalsozialismus geahndet wird und zum Ausschluß aus allen hohen Staatsämtern führt. – Um diese Idee geht es, und dieses Parlament wird zeigen, ob die Idee, wenn sie mit machtpolitischen Interessen zusammenstößt, untergeht oder nicht.

Herr Klubobmann Haider! Sie haben zu Recht darauf verwiesen, daß die Geschichte der großen Parteien dieses Landes voll ist von klammheimlichen Kumpereien mit ehemaligen Nationalsozialisten, daß die politische Kultur dieses Landes nicht stark genug war, Menschen aus hohen Staatsämtern auszuschließen, die auch in diesen Parteien mit dem Nationalsozialismus verbunden geblieben sind. Und weil Sie recht haben, Herr Dr. Haider, ist es so wichtig, Ihnen heute diese Absage zu erteilen. Es muß Ihnen klargemacht werden, daß Sie nicht länger recht haben und daß Sie nicht in die Lage versetzt werden, diese unselige Kultur der letzten Jahrzehnte aufrechtzuerhalten. *(Beifall bei den Grünen und beim Liberalen Forum.)*

Herr Dr. Haider! Ohne die Großparteien exkulpieren zu wollen, möchte ich Sie an dieser Stelle auch daran erinnern, daß es diese Großparteien waren, die in den letzten Jahren einige wesentliche politische Schritte in Richtung einer neuen politischen Kultur gesetzt haben. Nach 50 Jahren ist die Mitverantwortungserklärung für die Verantwortung Österreichs an den Verbrechen des Nationalsozialismus abgegeben worden. Es gab ein Bedenkjahr, in dem die Parteien dieses Landes keinen Zweifel daran gelassen haben, daß die Geschichte der Verdrängung und des Verschweigens zu Ende ist. Wir haben nach vielen Jahrzehnten die Errichtung eines Fonds zur Entschädigung der NS-Opfer beschlossen.

Herr Dr. Haider! Es ist heute unser Anliegen, daß diese unselige Kultur der stillschweigenden Kumperei – der offenen und verdeckten – und des klammheimlichen Spielens mit der Sympathie mit verbrecherischen Organisationen und ihrer Geisteshaltung in unserer Gesellschaft nicht mehr geduldet wird.

Herr Dr. Haider! Das ist kein Heroismus. Heroisch wäre es vielleicht gewesen, wenn die Parteien auf Millionen von Wählern verzichtet hätten, um sich mit ihnen unmittelbar nach dem Krieg nicht alliierten zu müssen. Das wäre vielleicht heroisch gewesen. Heute haben wir nur mehr die Chance, eine selbstverständliche Kultur zu gewinnen. Aber an dieser Selbstverständlichkeit wollen wir festhalten.

Wir werden und können es nicht dulden – und die Mehrheit dieses Hauses ist heute dazu aufgerufen, es nicht zu dulden –, daß die Mitglieder einer verbrecherischen Organisation in diesem Land ungestraft und pauschal als „anständige Menschen“, ihre Geisteshaltung als „allgemein überlegen“ und ihre Unbelehrbarkeit als „Treue“ bezeichnet werden können – und

Abgeordneter Johannes Voggenhuber

das von einem Parteiführer dieses Parlaments, ohne daß ihm und denen, die sich nicht davon distanzieren, der Zugang zu hohen Staatsämtern verwehrt wird, meine Damen und Herren!

Das ist die Idee, um die es heute geht. Sie haben es in der Hand, zu entscheiden, ob sich irgendwelche Interessen durchsetzen oder diese gemeinsame Idee für eine neue politische Kultur in Österreich gewinnt. Ich und meine Kolleginnen und Kollegen rufen Sie heute dazu auf, die seltene Gelegenheit zu nutzen, zu beweisen, wie notwendig es ist, daß eine Idee über Interessen siegt. – Ich danke Ihnen. *(Beifall bei den Grünen und beim Liberalen Forum.)*  
10.57

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Dr. Ofner. Restliche Redezeit: zwei Minuten.

10.57

**Abgeordneter Dr. Harald Ofner** (Freiheitliche): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich halte die Stunde für ernster, als viele von uns sich das vergegenwärtigen mögen. Es geht ums Grundsätzliche, aber in anderer Richtung, als Taktierer das darstellen wollen.

Der Dritte Präsident steht im konkreten Fall den Freiheitlichen zu. *(Abg. Wabl: Warum?)* Dieses Recht steht uns nicht nur aufgrund von Usancen, sondern auch rechtlich abgestützt auf das d'Hondtsche System zu, das in Wahldingen und im Zusammenhang mit Vorgängen im Parlament immer hilfsweise heranzuziehen ist, wenn es sonst keine geschriebenen Regeln gibt. Es wäre dieses Recht auf den Dritten Präsidenten eine leere Hülse, verstünde man es so, daß man sagt: Ihr dürft vorschlagen, wen immer ihr wollt. Wir wählen, wen wir wollen. – Das bedeutet einen Schlag ins Gesicht des Geistes des demokratischen Parlamentarismus, wie wir ihn erfreulicherweise gewöhnt sind.

Ich werde zum Ersten Präsidenten Fischer wählen, und ich werde zum Zweiten Präsidenten Neisser wählen, nicht allein deshalb, weil ich beide respektiere – ich respektiere beide –, sondern weil ich der Meinung bin, daß den jeweiligen Fraktionen nicht nur das Recht zusteht, eine Annonce aufzugeben, sondern auch das Recht zusteht, zu bestimmen, wer das Amt ausüben soll. *(Beifall bei den Freiheitlichen.)*

Meine Damen und Herren! Wenn ein Falscher bei dieser Gelegenheit in ein hohes Amt berufen werden sollte, dann wird das auf ihn und auf die Fraktion, die ihn nominiert hat, zurückfallen. Aber es kann nicht Sache der anderen Fraktionen, also der Konkurrenz, sein, hier eine Vorauswahl und auch schon eine Vorverurteilung zu treffen. *(Präsident Dr. Fischer gibt das Glockenzeichen.)*

Ich fasse mich sehr kurz: Es ist ein Recht, um das es geht. Und wir sollten uns davor hüten – aus den Bestreben heraus, andere demütigen zu wollen –, zu taktieren.

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Bitte um den Schlußsatz!

**Abgeordneter Dr. Harald Ofner** *(fortsetzend)*: Ich bin beim Schlußsatz, Herr Präsident.

Wir sollten uns also davor hüten, aus Hybris ins Taktieren zu verfallen. Denn wir älteren Menschen wissen, wohin das Spielen mit dem Parlamentarismus, vor allem mit dem Präsidium, führen kann. Wir wünschen uns solche Zeiten nicht zurück, meine Damen und Herren! *(Beifall bei den Freiheitlichen.)*  
11.00

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Haselsteiner. Seine Redezeit beträgt eine Minute.

11.00

**Abgeordneter Dr. Hans Peter Haselsteiner** (Liberales Forum): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Das letzte Stichwort des Herrn Kollegen Ofner war „Spiel“.



Abgeordneter Dr. Hans Peter Haselsteiner

Ich glaube, selbst wenn du, Jörg, einer Fraktion vorsädest, die seinerzeit unter dem Nationalsozialismus gelitten hätte und wenn du wirklich außer jeglichem Zweifel in dieser Frage stündest, könnte ich deinen Kandidaten heute nicht wählen. Ich könnte ihn deshalb nicht wählen, weil ich glaube, daß man dir auch einmal sagen muß, daß dieses Parlament keine Spielwiese ist. Wenn wir Karten spielen wollen, dann spielen wir Bridge oder von mir aus Stoß, aber nicht in diesem Haus und nicht ein solches Poker. *(Beifall beim Liberalen Forum und bei Abgeordneten der Grünen.)*

Meine Damen und Herren! Nehmen Sie zur Kenntnis, daß offensichtlich ist, daß sich hier zwei zum Poker zusammengesetzt und gesagt haben, worum es geht. Herr Khol! Glauben Sie doch nicht, daß wir 183 hier, die Zuschauer und Zuhörer und Ihre Wähler das nicht irgendwie spüren und nicht auch wissen. Daher ist meiner Meinung nach kein Kandidat von der FPÖ – weder dieser, der seine Rücktrittsrede sicher schon vorbereitet hat, noch ein anderer – wählbar. *(Beifall beim Liberalen Forum, bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. Dr. Haider: Jetzt weiß ich, warum sie dich nicht als Hauptredner genommen haben!)*  
11.02

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Wabl. Restliche Redezeit: 4 Minuten.

11.02

**Abgeordneter Andreas Wabl** (Grüne): Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Die Grünen freuen sich ebenso, den Kandidaten für das Amt des Ersten Präsidenten hier wählen zu dürfen, und zwar aus einem einfachen Grund: nämlich weil wir aufgrund der Geschichte in diesem Haus den Eindruck gewonnen haben, daß Herr Präsident Fischer zwar in seinem Amt sicher ein Sozialdemokrat geblieben ist, aber daß er in der kritischen Auseinandersetzung seine eigene Fraktion sehr wohl zurechtweist.

Das kann ich auch für den Zweiten Präsidenten Heinrich Neisser feststellen, der in Konfliktsituationen auch Klubobmann Khol sehr wohl stets klar gesagt hat, welchen Standpunkt er einnimmt.

Meine Damen und Herren! Wir haben betreffend den Abgeordneten Haupt vor einem Jahr hier in diesem Haus festgehalten, daß er ein engagierter Abgeordneter ist, der sich hier in diesem Haus redlich bemüht, einen Beitrag zu leisten. Er ist keiner, der die „ordentliche Beschäftigungspolitik“ des Dritten Reiches lobt. Er ist aber auch keiner, der sich gegen solche Statements auflehnt. Wir stellen heute fest, daß Herr Abgeordneter Haupt keiner ist, der Lobgesänge auf den Geist der Waffen-SS singt – das tut er nicht, das möchte ich hier ausdrücklich sagen; ich kenne Herrn Haupt lange –, aber es gibt auch keine Garantie dafür, daß er gegen eine solche Haltung auftritt.

Meine Damen und Herren! Herr Khol! Nun komme ich zu Ihnen: Sie haben verlangt, daß sich die Freiheitliche Partei und der Parteiobmann der F von seinen unglaublichen Äußerungen, die er bei diesem Treffen gemacht hat, distanzieren. Es ist einfach unvorstellbar, daß Sie tatsächlich meinen, daß es ausreichend ist, wenn die Freiheitlichen und wenn Herr Haider in der Öffentlichkeit erklären: Ich bin gegen die Verbrechen im Nationalsozialismus. Ich distanziere mich klar von diesen Greuelthaten. Wenn Ihnen das genügt, dann vergessen Sie, meine Damen und Herren, daß die Verbrechen im Zweiten Weltkrieg mit Gesichtern und mit Namen verbunden waren. Es waren Väter und Mütter. – Herr Haider! Das ist Ihr Problem, damit müssen Sie fertig werden.

Herr Khol! Ihr Problem ist es hingegen, daß Sie in diesem Zusammenhang die Idee verkaufen und verraten, weil Sie Angst haben, daß Sie in diesem Haus den politischen Spielraum verlieren. Ich sage Ihnen: Sie haben kurzfristig recht – auch Sie, Herr Schüssel –, Sie hätten Spielraum verlieren können, aber Sie hätten in diesem Land kulturpolitisch viel gewonnen. Diese Chance haben Sie verwirkt! *(Beifall bei den Grünen und beim Liberalen Forum.)*

Ein letztes Wort zur Fraktion der SPÖ und zu den Liberalen: Da wir verschiedene Kandidaten aufgestellt haben, ersuche ich Sie eindringlich, darüber nachzudenken, ob es möglich sein kann, einen gemeinsamen Kandidaten oder eine gemeinsame Kandidatin zu finden. Denn wir haben

Abgeordneter Andreas Wabl

möglicherweise nicht so bald wieder die Chance, in diesem Haus zumindest ein bißchen etwas von dem kulturpolitischen Terrain zu halten, das wir kurzfristig auch mit Herrn Khol hatten. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen, beim Liberalen Forum und bei Abgeordneten der SPÖ.)*  
11.07

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Zu Wort ist niemand mehr gemeldet. Ich schließe die Debatte.

Es liegt mir das Verlangen vor, die Wahlen nicht nur mittels Stimmzetteln durchzuführen, wie das die Geschäftsordnung vorsieht, sondern auch mittels Wahlzellen. Dieses Verlangen ist ausreichend unterstützt. Ich werde daher so vorgehen.

#### Wahl des Präsidenten

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Es wird gemäß Artikel 30 der Bundesverfassung als erstes die Wahl des Präsidenten des Nationalrates vorgenommen. Auf den vorliegenden Vorschlag habe ich bereits hingewiesen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß gemäß § 87 Abs. 3 der Geschäftsordnung auch andere Kandidaten und Kandidatinnen wählbar sind.

Gemäß § 87 Abs. 7 der Geschäftsordnung ist die Wahl des Präsidenten geheim, und zwar mittels Stimmzetteln durchzuführen.

Ich **unterbreche** kurz die Sitzung, um die technischen Voraussetzungen für die Wahl in Wahlzellen zu schaffen.

*(Die Sitzung wird für kurze Zeit unterbrochen.)*

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Die Vorbereitungen sind beendet. Ich **nehme** die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und bitte Frau Schriftführerin Parfuss, sich bereitzuhalten.

Meine Damen und Herren! Der Stimmzettel, der zu benützen ist, wird samt Kuvert bei Namensaufruf durch die Frau Schriftführerin von den hiezu bestimmten Bediensteten der Parlamentsdirektion ausgegeben. Für die Wahl ist ausschließlich der amtliche Stimmzettel zu verwenden. Auf diesen ist der Name des gewünschten Kandidaten oder der gewünschten Kandidatin zu schreiben.

Nach dem Ausfüllen des Stimmzettels in der Wahlzelle ist dieser, im Kuvert verschlossen, in die bereitgestellte Urne zu werfen.

Ich ersuche nunmehr die Abgeordneten, bei Namensaufruf durch die Frau Schriftführerin Stimmzettel und Kuvert in Empfang zu nehmen und sich sodann in eine der Wahlzellen zu begeben.

Ich bitte die Frau Schriftführerin, mit dem Namensaufruf zu beginnen; Frau Abgeordnete Apfelbeck wird Sie zu gegebener Zeit ablösen.

*(Über Namensaufruf durch die Schriftführerinnen Parfuss und Apfelbeck begeben sich die Abgeordneten in die Wahlzelle und werfen sodann den Stimmzettel in die Urne.)*

**Präsident Dr. Heinz Fischer:** Sind alle Stimmen abgegeben? – Ich erkläre die Stimmabgabe für beendet.

Die Bediensteten des Hauses werden jetzt unter Aufsicht der Schriftführer die Stimmzählung vornehmen. Ich unterbreche für diesen Zweck die Sitzung für die Dauer der Stimmzählung.

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

*(Die Sitzung wird um 11.47 Uhr unterbrochen und um 12.03 Uhr wiederaufgenommen.)*



# Used TEI Elements

## From the Transcription of Speech module

- `<u>`
- `<incident>`



```

<label>Abgeordneter
  <name corresp="#person/WWER/PAD_01101/">
    Dr. Harald Ofner
  </name>(Freiheitliche):</label>
<u who="#PAD_01101">
  <seg>Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich halte die
    Stunde für ernster, viele von uns sich vergegenwärtigen
    mögen. Es geht ums Grundsätzliche, aber in
    anderer Richtung, als Taktierer das darstellen
    wollen.</seg>
  <seg>Der Dritte Präsident steht im konkreten Fall den
    Freiheitlichen zu.</seg>
</u>
<lable> Abg.<emph>Wabl: </emph></lable>
<u ana="#unauthorized" who="#PAD_01375">
  <seg>Warum?</seg>
</u>

```



<label type="speaker">Abgeordneter <name corresp="#person/WWER/PAD\_01101/"> Dr. Harald Ofner </name>(Freiheitliche):

</label>

<u who="#PAD\_01101">

<seg>

Dieses Recht steht uns nicht nur aufgrund von Usancen, sondern auch rechtlich abgestützt auf das d'Hondtsche System zu, das in Wahldingen und im Zusammenhang mit Vorgängen im Parlament immer hilfsweise heranzuziehen ist, wenn es sonst keine geschriebenen Regeln gibt. Es wäre dieses Recht auf den Dritten Präsidenten eine leere Hülse, verstünde man es so, daß man sagt: Ihr dürft vorschlagen, wen immer ihr wollt. Wir wählen, wen wir wollen. - Das bedeutet einen Schlag ins Gesicht des Geistes des demokratischen Parlamentarismus, wie wir ihn erfreulicherweise gewöhnt sind.

</seg>

<seg>

Ich werde zum Ersten Präsidenten Fischer wählen, und ich werde zum Zweiten Präsidenten Neisser wählen, nicht allein deshalb, weil ich beide respektiere - ich respektiere beide -, sondern weil ich der Meinung bin, daß den jeweiligen Fraktionen nicht nur das Recht zusteht, eine Annonce aufzugeben, sondern auch das Recht zusteht, zu bestimmen, wer das Amt ausüben soll.

<incident type="applaus">

<desc>(Beifall bei den Freiheitlichen.)</desc>

</incident>

</seg>

<seg>

Meine Damen und Herren! Wenn ein Falscher bei dieser Gelegenheit in ein hohes Amt berufen werden sollte, dann wird das auf ihn und auf die Fraktion, die ihn nominiert hat, zurückfallen. Aber es kann nicht Sache der anderen Fraktionen, also der Konkurrenz, sein, hier eine Vorauswahl und auch schon eine Vorverurteilung zu treffen.

<incident type="glockenzeichen">

<desc>(Präsident Dr. <emph>Fischer </emph>gibt das Glockenzeichen.)</desc>

</incident>

</u>



# Used TEI elements from other modules

- `<p>`
- `<list>`
- `<head>`
- `<div>`
- `<label>`
- `<name>`
- `<note>`
- `<table>`
- `<emph>`
- `<seg>`



Thank you!

Questions?

[tanja.wissik@oeaw.ac.at](mailto:tanja.wissik@oeaw.ac.at)